

612

SONDERABDRUCK AUS DEN  
ATHEN. MITTEILUNGEN 1906

Skudniezka

Bibliothèque Maison de l'Orient  
  
151454

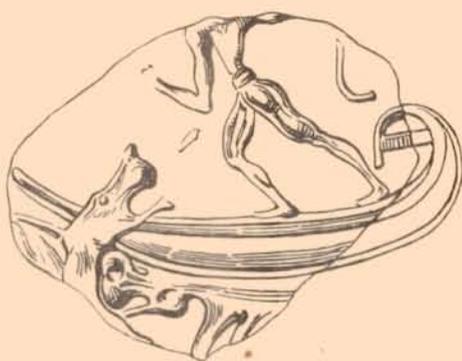


Abb. 1. Thonsiegel von Knosos.

#### «SKYLLA» IN DER MYKENISCHEN KUNST.

In der seefrohen mykenischen Bildnerei vermissten wir lange die Fabelwesen des Meeres<sup>1</sup>, die vom siebenten Jahrhundert an in der griechischen Kunst, zunächst des abergläubischeren Mutterlandes, zahlreich auftreten und deren Kenntnis schon vorher sogar der homerische Rationalismus nicht ganz verläugnen konnte. Jetzt beginnt sich auch diese Lücke zu füllen.

Zu dem reichen Inhalt der im knosischen Palastheiligtum von Evans aufgespürten Favissen gehört das hier (Abb. 1) nochmals abgebildete Thonsiegel<sup>2</sup>. Der Entdecker erkennt darauf einleuchtend einen Schiffer, der sich gegen den gewaltigen hundeartigen Kopf eines Seeungeheuers, einer Art Skylla, zur Wehr setzt. Wie das Ungetüm im Ganzen ausgesehen haben mag, lehrt etwa der Fisch mit Hundevorder-

<sup>1</sup> Thomas de Wahl, *Quomodo monstra marina artifices Graeci finxerint*, Diss. Bonn 1896, S. 6.

<sup>2</sup> *Annual of the British School IX* 1902-3, 58. Evans vergleicht Furtwängler, *Antike Gemmen I* Taf. 6, 34.

teil auf einem korinthisierend italischen Dinos des Louvre<sup>1</sup>. Und mit wenigstens im Allgemeinen gleichartigem Kopfe, den verschiedene Gelehrte dem Hund, Wolf oder Schwein zugesprochen haben, taucht auf der korinthischen Andromeda-Vase zu Berlin das Ketos aus den Wellen empor<sup>2</sup>.



Abb. 2. Wandgemälde aus Mykenae.

Wichtiger aber als alle späteren Analogien scheint mir der Überrest einer dem Siegelrelief ganz ähnlichen Darstellung, den ich auf dem in Abb. 2 wiedergegebenen Bruchstück eines Wandgemäldes aus dem mykenischen Palaste zu erken-

<sup>1</sup> Abgebildet und kurz besprochen von Karo in der *Strena Helbigiana* S. 146 und 148, das ganze Gefäß bei Pottier, *Vases antiques du Louvre* I Taf. 40, E 421. Weshalb ich nicht mit Karo, der sich hierin Loeschcke anschließt (*Athen. Mitteil.* XIX 1894, 510 A. 2), diese entschieden korinthisierende Vasenklasse für ionisierend halten kann, brauche ich hier nicht auszuführen. Gerade Karos Aufsatz zeigt deutlich, wie die Fabelwesen in der Kunst des Mutterlandes heimisch, der ionischen fast fremd sind.

<sup>2</sup> *Mon. d. Inst.* X Taf. 52; Roscher, *Lex. d. Myth.* III 2047; zuletzt Guil. Windisch, *De Perseo eiusque familia inter astra collocatis*, Diss. Leipzig 1902, S. 37 ff. bes. S. 40.

nen glaube<sup>1</sup>. Ein mächtiger schwarzer Tierkopf — nach dem Herausgeber etwa der eines Schweines, wofür aber das Auge zu gross sein möchte — öffnet weit den blutrot gesäumten Rachen gegen eine dicke doppelte Curve, an die oben eine schräge Doppellinie anstösst, also gegen ein Liniengefüge, das genau der Form entspricht, in der Evans auf dem Siegel das hoch aufgebogene Hinterteil der  $\nu\alpha\upsilon\varsigma$   $\kappa\omicron\rho\theta\omicron\nu\iota\varsigma$  mit seiner Querstütze ergänzen musste.

Leipzig.

Franz Studniczka.

---

<sup>1</sup> Tsundas in der *Ἐφημερίς ἀρχ.* 1887 Taf. 11 links oben, S. 168.